

Abonnements-Preise:

Für Laibach

Einjährig	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 „ 20
Monatlich	1 „ 10
Quartals	— „ 70

Mit der Post:

Einjährig	11 fl. — kr.
Halbjährig	5 „ 50
Monatlich	1 „ 75

Die Anstellung ins Haus vierteljährig 26 kr., monatlich 9 kr.

Beste Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaktion:

Wohnhofgasse Nr. 132

Expedition und Inseraten

Bureau:

Wohnhofgasse Nr. 81 (Buchhandlung)
Dr. v. Steinmann & S. Wombetz

Inserationspreise:

Für die einseitige Petitzeile 1 L. in einmaliger Einschaltung 3 kr. dreimal 7 kr.

Reklamationsblättern jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und ständigen Einschaltungen entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 292.

Donnerstag, 19. Dezember 1872.

Morgen: Liberatus.

5. Jahrgang.

Die Grundzüge der Wahlreform.

Die Mittheilungen, welche die Regierung durch den Mund des Ministers Lasser in der Sonntagsconferenz den versammelten Reichsrathsabgeordneten zugehen ließ, haben die Wahlreformprojekte derselben in ihren äußeren Umrissen enthüllt, ohne jedoch den eigentlichen Plan vollständig zu zeigen und erschöpfend darzulegen. Danach werden die Reichsrathsabgeordneten künftig nicht mehr durch die Landtage aus deren Mitte gewählt, sondern unmittelbar durch die Wahlberechtigten in das Abgeordnetenhaus entsendet. Die für jedes Land festgesetzte Zahl der Abgeordneten wird unter die in den Landesordnungen enthaltenen Gruppen des Großgrundbesitzes (beziehungsweise der Höchstbesteuerten), der Städte, Märkte und Industrialorte, dann der Handelskammern und der Landgemeinden vertheilt. Die Zahl der Abgeordneten wird um 120 erhöht; in der Gruppe des Großgrundbesitzes und der Landgemeinden beträgt die Vermehrung nur ganzen je fünfzig Prozent der bisherigen aus diesen Gruppen entsendeten Mitgliederzahlen. In der städtischen und in der Landgemeinden-Gruppe werden die Wahlbezirke in der Art gebildet, daß — fast ausnahmslos — in jedem Wahlbezirke nur ein Abgeordneter zu wählen kommt. Bei der Bildung dieser Wahlbezirke ist — soweit thunlich — auf Gleichartigkeit der Verhältnisse und Interessen und insbesondere der Sprache, des Erwerbes, der Verkehrsmittel u. s. w. Rücksicht zu nehmen.

In die Reihe der nach den Landtagswahlordnungen vom Jahre 1861 in der städtischen Gruppe wahlberechtigten Städte, Märkte und Industrialorte werden für die Reichsrathswahlen Orte aufgenommen, denen Volkszahl und Steuerleistung, städtische und industrielle Bedeutung den Anspruch auf solche

Berücksichtigung verschafft. Die Wahlbezirke der Landgemeinden werden durch Zusammenlegung an einander grenzender Gerichtsbezirke gebildet. Wer in einem Lande das Recht hat, in einer Wählerklasse für den Landtag zu wählen, ist in dem betreffenden Lande in derselben Klasse auch wahlberechtigt für den Reichsrath. Die Wahl erfolgt schriftlich mit absoluter Majorität, und zwar in den Landgemeinden durch ebenso gewählte Wahlmänner, in den andern Wählerklassen unmittelbar. Wer in einem Lande wahlberechtigt ist und das dreißigste Lebensjahr zurückgelegt hat, ist wählbar in allen im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern. Die Abgeordneten werden wie bisher auf sechs Jahre gewählt, gewesene Abgeordnete können wieder gewählt werden.

Zwei Gesetzesvorlagen sind erforderlich: ein Verfassungsgesetz, wodurch die §§ 6, 7, 18 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 21ten Dezember 1867 abgeändert werden, und ein Reichswahlgesetz, enthaltend Bestimmungen über die Wahlbezirke und Wahlorte, über das Wahlrecht und die Wählbarkeit, über die Ausschreibung, Vorbereitung und Bornahme der Wahlen.

Wie man aus dieser authentischen Skizze entnehmen kann, ist der Schleier hinlänglich gelüftet und die mitgetheilten Grundzüge der bedeutungsvollen Reform umfassend genug, um sich ein Urtheil darüber zu bilden, inwiefern das gegenwärtige Ministerium gewillt und befähigt ist, dem dringenden Verlangen der reichstreuen Bevölkerung, welches eins ist mit den Lebensinteressen des Reiches, Rechnung zu tragen. Wenn es nun gilt den Standpunkt zu skizzieren, welchen die Vorlage des Ministeriums inne zu halten gedenkt, so wird niemandem der vorzugsweise politische Standpunkt, auf welchen sich die Regierung von allem Anfange an stellt, und die

besondere Rücksicht entgegen, welche auf die vitalen Interessen der Staates genommen wird. Das Parlament, welches aus dem eben bezeichneten Wahlprojekte hervorgehen soll, wird eben so wenig eine bloß ständische Kastenvvertretung, als eine aus dem allgemeinem Stimmrecht hervorgegangene gesetzgebende Versammlung sein. Leitender Grundsatz bei Entwerfung des Reformplanes blieb also wie in dem bisherigen Wahlmodus die Interessenvertretung, und innerhalb des Rahmens der verschiedenen Interessengruppen sind die Aenderungen eingezeichnet, welche das bisherige Landtagswahlgesetz in ein Reichswahlgesetz umschaffen.

(Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Laibach, 19. Dezember.

Inland. In der Dienstagsitzung des Abgeordnetenhauses legte der Finanzminister den Gesetzentwurf über die Regelung der Gehalte der Staatsbeamten, der Handelsminister den Gesetzentwurf betreffend einen neuen Kredit für Weltausstellungszwecke vor, welcher sofort dem Finanzausschusse zugewiesen wurde. Der Handelsminister legte weiter den Gesetzentwurf betreffs der Eisenbahn Spalato-Knin vor. Hierauf wurde das Budget für 1873 dem Finanzausschusse zugewiesen, der Postvertrag mit Deutschland genehmigt und das Haus bis 15ten Jänner vertagt.

Die Grundzüge des ministeriellen Entwurfes zur Wahlreform finden in der besonnenen Journalistik zwar keine begeisterte Aufnahme, aber darüber herrscht volle Uebereinstimmung, daß es Pflicht der Verfassungspartei sei, einzustehen für den Entwurf und ihn in seinen Einzelheiten möglichst zu verbessern, das Gegentheil hieße die Geschäfte der Ultramontanen und Junker besorgen, die natürlich

Feuilleton.

Ein Eisbär auf Nowaja-Semlja.

Graf Hans Wilczel veröffentlicht in der „Jagdzeitung“ die folgende Episode aus seiner diesjährigen arktischen Reise:

Wir hatten acht schwere Tage verlebt. In Gesellschaft des österreichischen Expeditionsschiffes „Tegetthoff“ hatten wir von einem Südweststurm an einer Meilen weit in die See reichenden Landeishölle unweit der Barentsinseln geankert und waren durch einen kleinen Vorsprung gegen den Eisstrom gedeckt, der in endloser Ausdehnung und mit bedeutender Geschwindigkeit an uns vorüberzog. Ost geriet er ins Stocken, schloß uns ein und drohte uns zu erdrücken, wie es vor einigen Tagen dem Schooner „Schänwalborg“ und der Yacht „Island“ aus Tromsø ergangen war. Doch wir waren glücklicher. Am 21. August, als nach kurzer Windstille nördlicher Wind mit erneuerter Kraft einzusetzen begann, sagten wir unseren Freunden auf dem „Tegetthoff“ ein herzliches „Auf Wiedersehen!“ und segelten nach Süden.

Einzelne Grundeisberge von bedeutender Höhe und Ausdehnung überragten das nun zum Stehen gebrachte Treibeis. Der Nordwind hatte schon die minder dichten Stellen zum Wanken gebracht und diese waren nach Süden getrieben, schmale Canäle zurücklassend, deren aufgethürmte Ränder senkrecht und glatt abgeschliffen waren. In einem solchen segelten wir auf gut Glück weiter. Vom Krähenneiste, einer am Wasse angebrachten Tonne zum Auslugen, konnte man des Nebels wegen nicht auf zwei Schiffslängen sehen, doch mußten wir eilen, da das Eis drohte, vor dem Winde uns nachzukommen. Wir geriethen denn auch zuweilen in eine Sackgasse und mußten uns zurückwarpen.

Gegen Abend lichtete sich etwas das Wetter und wir bekamen einen Eisbären in Sicht, der, auf einem spizen Eishöcker stehend, gegen uns verhoffte. Er war jedoch ziemlich weit und wir schlenkten ihn nur wenig zu interessieren. Er schaute nach Seehunden aus, die ihm wohl lieber gewesen sein dürften, da er wegen des Sturmes lange Fasten hatte.

Bald darauf zeigte sich ein zweiter, näher am Schiffe. Der ging langsam der Eiskante zu. Jetzt war keine Zeit zu verlieren. Schnell ließ ich das

Boot ins Wasser und sprang mit drei Matrosen nach. Hinter Eishollen versteckt, ruderten wir vorsichtig näher in der Hoffnung, ihn im Wasser anzuholen.

Er aber blieb am Rande und wir fuhren rasch auf ihn zu. Als wir uns etwa bis auf 40 Schritte genähert hatten, senkte er das Haupt tief zwischen die vorderen Pranken und machte drohende Miene.

Ich schoß. Die erste Kugel gab ich ihm hoch, und als er sich wendete, die zweite waidwund. Er schien schwer krank zu sein, denn er flüchtete schwankend und von Zeit zu Zeit stehen bleibend hinter höhere Eisstücke, beiläufig 150 Schritte. — Das Boot wurde an der Stelle des Anschusses auf das Eis gezogen. Ich folgte der schweißigen Spur, so schnell es über die Eishöcker möglich war, bis auf zehn Schritte, schoß jedoch nicht, da er das Haupt gedeckt hatte, und rief ihn an. Da erhob sich der sieben Schuh hohe Bär, mit den Pranken weit ausgreifend. Ich gab ihm wieder beide Kugeln und er brach schwer zusammen, daß das Eis erzitterte.

Groß war der Jubel meiner Matrosen: Johann Andrian Davidson, der Harpunier, Anton

ihr Aeußerstes anbieten, um die Vorlage scheitern zu machen. Wie officiöse Correspondenzen melden, hat die Regierung die beiden angekündigten Gesetzentwürfe bereits ausgearbeitet — natürlich unter Offenhaltung der Möglichkeit, bei Abgrenzung der Wahlkreise und Zurechnung der Abgeordnetenzahl Aenderungen zu treffen. Ueber die Conferenz des Ministeriums mit den Polen verlautet nur so viel, daß von einer Ausnahme Galiziens von den directen Wahlen nicht die Rede war, und daß das Ministerium auf seinem Standpunkte bezüglich Galiziens, wozu es sich in der Vertrauensmänner-Conferenz bekannte, verharrt.

Der ungarische Reichstag beschäftigt sich fortwährend mit finanziellen Fragen. Kaum war der Regierung die Indemnität für das erste Quartal des nächsten Jahres bewilligt, so gelangte das Anlehensgesetz zur Berathung, und die darüber begonnene lange Debatte soll erst heute beendigt werden. Es waren nicht eben freundliche Worte, welche der Finanzminister über seine Wirthschaft seitens der Opposition zu hören bekam, nichtsdestoweniger aber wird die Linke die verlangten vierundfünfzig Millionen bewilligen.

Das ungarische Ministerium ist mit der nun erfolgten Ernennung des Herrn v. Szende zum Landesverteidigungsminister zum erstenmale seit dem Bestehen der selbständigen ungarischen Regierung completiert worden. Das Cabinet Szlavay besteht nunmehr aus zehn Mitgliedern.

Ausland. Das interessanteste Ereignis des Tages ist der Beschluß, den das italienische Parlament inbetreff der Aufhebung des Jesuitenordens und seines Generalats gefaßt hat. Der Jesuitenorden soll sich nicht jener Begünstigungen erfreuen, die den anderen Orden zuerkannt werden. Das Generalat muß, wenn der Parlamentsbeschluß zur Durchführung gelangt, aus Rom und Italien auswandern, um sich anderswo ein Unterkommen zu suchen. Welches Territorium wird der Jesuitengeneral sich zu seiner Residenz erwählen? Welche Haltung wird die italienische Regierung gegenüber dem Sieg der Linken einnehmen? Wird der Papst nicht bei den Mächten Beschwerde führen, um den geliebten Jesuitenorden zu retten? Das sind die Fragen, welche die durch den Parlamentsbeschluß geschaffene Situation charakterisieren.

Die „Spener'sche Zeitung“ erzählt, Disraeli beabsichtige allerdings die Niederlegung des Postes im preussischen Ministerium, verbleibe jedoch preussischer Minister des Aeußern, wodurch der Zusammenhang des preussischen Ministeriums mit den Behörden des deutschen Reiches aufrechterhalten bleibt.

Ulla und Hans Hansen. Echte Norweger! Alle sind passionierte Schützen und Jäger und im Aufbrechen, Abziehen und Zerwirken flinker als unsere besten Jäger, wenn auch die waidgerechte Form dabei sehr in den Hintergrund tritt.

Als die Haut mit dem Weiß abgezogen war und wir das Haupt abschlugen, hörten wir vom Schiffe das verabredete Rothsignal, welches uns an Bord rief.

Die Haut, welche mit der schweren Weißschichte wohl über zwei Zentner wog, an der Peine schleifend, erreichten wir die Stelle, an welcher wir das Boot gelassen hatten.

Jetzt erst sahen wir, daß das Eis in Bewegung gerathen war, das Boot ins Wasser geschoben und den Rückweg zum Schiffe gesperrt hatte. Eine Seemeile Eis in zehn Minuten und jeden Augenblick mehr! Der „Jöbjörn“ trieb vor dem Eise und konnte nur mit der größten Anstrengung den einschließenden Schollen entkommen. Schon sahen wir nur mehr seinen Mast.

Was thun? das Boot im Stiche lassen? Unmöglich. Kämen wir auch schneller zum offenen Wasser, wir erreichten doch ohne dasselbe das Schiff nicht. Oder die erst erworbene Bärentröppe? Da-

In Belgien ward jüngst der Kriegsminister gestürzt. Die nächste Veranlassung zu dem Sturze ist charakteristisch für den Wirrwarr in Belgien und ein Beweis, was die freie Kirche sich in dem freien Staate herauszunehmen wagt. Herr Guillaume erhielt nämlich den letzten Stoß von den belgischen Bischöfen; diese, die bekanntlich über die clericale Majorität in der Kammer verfügen, erklärten, die persönliche Dienstpflicht allergnädigst anzunehmen, wenn der Kriegsminister als Entgelt die militärischen Almosen wieder einführen und verordnen wolle, daß die gesammte Armee unter Aufsicht und Führung der Officiere zur Messe, Beichte und Communion commandiert werde. Und das, wie gesagt, in Belgien, dessen Verfassung ausdrücklich und bestimmt den Staat als confessionslos erklärt, welche Verfassung nebstbei noch von den Clericalen gemacht wurde. Herr Guillaume ließ sich auf diesen angebotenen Bruch des Grundgesetzes nicht ein; sofort verdamnten die Bischöfe die allgemeine Dienstpflicht als ein Institut der modernen Sklaverei und der Minister fiel. Seine ehemaligen Kollegen sind übrigens bezüglich eines Nachfolgers in der größten Rathlosigkeit und dazu sieht die Debatte über das Kriegsbudget bevor, das an dem gleichen Tage eingebracht wurde, an dem der Ministerpräsident die Demission des Kriegsministers der Kammer mittheilte; dasselbe enthält in der That wieder die Ansätze vom vorigen Jahre. Die Linke hat sich übrigens bisher wenig geregt; ein kleiner Hausstreit zwischen Doctrinären und Progressisten ist nebenbei auch wieder in der Schwebe. Alles in allem, sehen sich die belgischen Zustände von Tag zu Tag trostloser an.

In der Dreißiger-Kommission erklärte Thiers, er wolle mit der Botschaft nicht die Frage: Republik oder Monarchie entscheiden, sondern nur auf die Nothwendigkeit hinweisen, sich mit der Zukunft zu beschäftigen. Er bestrebe auf der Schaffung einer zweiten Kammer, der Organisation der bestehenden Sachlage und Wünsche an den Beratungen der Kommission theilzunehmen. Die Kommission sprach Thiers ihren Dank aus.

Zur Tagesgeschichte.

— Sperrung von Lehrergehältern. Dem Bericht eines Bezirksschulrathes hatte der niederösterreichische Landes-Schulrath entnommen, daß zur Herbeibringung einer zivilrechtlichen Forderung von dem betreffenden Gerichte gegen einen Lehrer an einer öffentlichen Volksschule die executive Einantwortung des Gehaltes bewilligt worden. Der Landes-Schulrath sah sich dadurch veranlaßt, den Bezirksschulrathen nachstehendes zu eröffnen: Die Gehälter der Schullehrer können

schon in Gemäßheit eines Hofdecretes vom 3. Juli 1801 nicht mit gerichtlichem Verbote belegt oder in gerichtliche Execution gezogen werden. Abgesehen von dieser Vorschrift sind die Lehrer an öffentlichen Volksschulen nach der politischen Schulverfassung als Beamte anzusehen, und es wird schließlich im Reichs-Volksschulgesetz der Dienst an öffentlichen Schulen als ein öffentliches Amt erklärt. Somit findet auch auf diese Bediensteten die Finanzministerial-Verordnung Anwendung, nach welcher Beamtengehälter nur in jenen Fällen mit Verbot und Execution belegt werden dürfen, in welchem es sich um die Hereinbringung gerichtlicher Unterstufungen für Wittinnen und Kinder handelt.

— Gefängniswesen in Oesterreich. Oesterreich besitzt zwölf Strafanstalten für Männer und sechs für Frauen. Ende v. J. belief sich die Zahl der Gefangenen auf 10,772. Im Laufe des Jahres 1871 starben hievon 552. Wegen Verletzung der Hausordnung wurden 5738 bestraft. Im Unterrichtsfache ist ein sehr erfreulicher Fortschritt zu bemerken, was vorzüglich der Verordnung zu verdanken ist, daß ein jeder im lehrfähigen Alter stehende Sträfling zum regelmäßigen Schulbesuche angehalten wird und außerdem jeden Sonn- und Feiertag durch je zwei Stunden leichtfällige Vorträge gehalten werden. Ueberdies wurde im Einvernehmen mit dem Unterrichtsministerium die Einführung getroffen, daß die Strafanstalts-Schulen auch seitens der Landes- und Bezirksinspectoren für Volksschulen von Zeit zu Zeit einer Berücksichtigung unterzogen werden, damit die Oberbehörden in die Lage kommen, etwaige Gebrechen zu beseitigen und wünschenswerthe Verbesserungen einzuführen.

— Der moderne Samson und seine Töchter. In England macht gegenwärtig ein Athlet, der mit seinen drei Töchtern im Alter von sechs, sieben und achtzehn Jahren Vorstellungen gibt und sich „der moderne Samson“ nennt, ungeheures Aufsehen. Kürzlich producirte er sich unter stürmischem Menschengeläute in Manchester. Der Mann ist einige 40 Jahre alt, stark gebaut und schön wie ein Apollo. Er erscheint mit seinen Töchtern auf der Bühne und läßt sich dann von zweien der letzteren tragen, so daß auf der rechten Schulter der einen sein Kopf ruht, während sich beide Fersen auf den Schultern der zweiten Tochter befinden. Die Jüngste legt einen zentnerschweren Stein auf die Brust des so schwebenden Vaters, ergreift dann einen großen Schmiedehammer, setzt sich auf die Kniee des Athleten und zerschlägt den Stein auf seiner Brust mit dem Hammer, als ob sie in einem Steinbruche, und nicht auf einer Menschenbrust arbeiten würde.

Fortsetzung in der Beilage.

gegen sträubte sich jeder Tropfen Jägerblutes. Wir wollen und müssen alles wagen.

Das Boot, welches in einer kleinen Lache offenen Wassers trieb, ward auf einer schwimmenden Scholle erreicht, wieder aufs Eis gezogen und so fort geschoben, getragen und geschleift über Eishöcker und Blöcke, die sich übereinander schoben und thürmten; über Springe und Klüfte, die sich unter den Füßen dröhnend und krachend öffneten und schlossen. Brach einer von uns ein, so klammerte er sich ans Boot, war einer zwischen die Schollen geklemmt, so halfen ihm die anderen heraus.

Wären die drei Norweger nicht so ausnehmend kräftige und gewandte Männer gewesen, wir hätten vielleicht nimmer den „Jöbjörn“ gesehen. Ich selbst erinnere mich nicht, je ein so hartes Stück Arbeit gethan zu haben. Obgleich der Wind scharf blies bei einer Temperatur von 4 Grad Kälte, so war mir jedoch niemals so warm, als zu dieser Stunde. Trotz aller Anstrengung kamen wir aber dem Schiffe nicht näher. Nach stundenlanger Arbeit hatten wir kaum eine Seemeile gemacht und das Schiff beinahe aus Sicht verloren.

Es wurde berathen, ob wir nicht die Bären-

haut zurücklassen sollten, da sie ihrer Schwere wegen nicht mit dem Boote zugleich bewegt werden konnte, also den Weg und die Arbeit verdoppelte und überdies mehrmals, vom Eise erfaßt, förmlich mit der Art herausgehauen werden mußte.

„Hätten wir nur etwas Rautabal,“ sagten die Leute, „dann ginge es wieder ein Stück vorwärts.“ Leider hatte ich meinen Vorrath für ähnliche Fälle im Rock gelassen und war ohne diesen in das Boot gesprungen.

Da treibt 200 Schritt vor uns eine lange, große Scholle. Wenn wir die erreichen, können wir die Haut auch noch retten. Eine letzte verzweifelte Anstrengung und wir sind dort. Wielange wir dazu brauchten, weiß ich nicht. Aber die zweihundert Schritte schienen nicht enden zu wollen. Die Scholle war hart gefroren und fast eben. Jetzt ging es wie auf einer Schlittenbahn, sogar im Trabe vorwärts. Noch wußten wir nicht, ob hinter dem Rande, über welchen wir nicht sehen konnten, eine Verbindung mit dem offenen Wasser wäre. — Ich eilte voraus und konnte den braven Leuten glücklicherweise gute Nachricht bringen. Es war auch höchste Zeit. Als wir das Boot ins Wasser warfen und zu den Rüdmen griffen, um uns fortzustößen, denn zum Ru-

— (Chinesische Logik.) Die Chinesen in Australien haben unter sich Lotterien nach ihrer Landesart. Als ihnen diese durch den Stadtrath von Melbourne verboten wurden, überreichten sie eine Vorstellung, deren Logik auch bei uns in gewissen Fällen recht empfehlenswert sein dürfte: „Ihr verbietet uns unsere volksthümlichen Nationallotterien, aber für Euch erlaubt Ihr das Wettein bei unsinnigen Pferderennen, das Karten- und Billardspiel um Geld in den Wirtshäusern. Wir verlangen, daß Ihr beides verbietet oder beides gestattet.“ Für Chinesen gar nicht so übel.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Vocal-Chronik.

— (Dr. Victor Leitmeier) ist gestern an seinen neuen Bestimmungsort Rudolfswerth, wo er zum Landesgerichtsrathe ernannt wurde, abgegangen. Derselbe hat sich während seines hiesigen Aufenthaltes unter seinen Kochgenossen, wie nicht minder in den weitesten Kreisen die allgemeinste Achtung erworben, und groß ist die Zahl seiner Freunde, die ihn mit schmerzlichem Bedauern scheidend sehen. Die herzlichsten Sympathien, deren sich Dr. Leitmeier vor allem auch in den Reihen der Musikfreunde erfreute, kamen in einem festlichen Sängereabend zum Ausdruck, welcher vom Männerchor der philh. Gesellschaft ihm zu Ehren vor einigen Tagen veranstaltet wurde, und wobei insbesondere den großen Verdiensten, die sich der Scheidende um das Zustandekommen des Lotterieunternehmens erworben, die höchst verdiente Anerkennung gezollt wurde. Auch gestern bei der Abreise gaben ihm eine sehr große Zahl von Freunden und Bekannten das Geleit.

— (Der freiwilligen Feuerwehrt) sind als unterstützende Mitglieder mit dem Jahresbeitrage von 5 fl beigetreten die Herren: Johann Müller, Dienstmannschafts-Inhaber; Rospar Gaifer, Gastwirth; F. W. Regorischel, Handelsmann, und Mathias Brenz, Zimmermeister.

— (Volksschulgärten.) Für den im obigen Volksschulunterricht eingestreuten landwirthschaftlichen Unterricht bilden auch die vom Unterrichtsministerium begünstigten Volksschulgärten ein Unterrichtsmittel. Solche Gärten sind im Lande Salzburg in St. Johann, Mühlbach, Pönd, Zell am See vorhanden, in ihnen werden die Kinder gewöhnlich an den Ferientagen vom Lehrer im Gemüse- und Obstbau, in der Bodenbearbeitung mit Handgeräthen eingeschult und geübt. Anfangs hielt es schwer, die Eltern der Kinder zu überzeugen, daß die Arbeit nicht eine Robot zugunsten des Lehrers sei. Der Gemeindevorstand von Pönd, ein Schlossermeister, welcher sich in der Fremde umgesehen, löst für einen Streifen Landes von 300 Quadratfloßern neben dem Schulhause den Pacht und

den war kein Raum, schloß sich knapp hinter uns die Spalte und wir hatten starke Eisstöße zu bestehen. Nach 10 Minuten hatten wir fünfzig Fuß offenes Wasser.

Noch ein letztes Hindernis war zu überwinden. Das Boot hatte ein Leck bekommen und machte so rasch Wasser, daß dieses schon zu den Ruderbänken reichte, bis wir das Leck fanden. Wir verstopften es mit einem Tuche und schöpften das Wasser mit Mützen und Rößen aus.

Nun konnten wir seit vielen Stunden zum erstenmale mit freier Brust wieder Athem schöpfen. Als wir an Bord des „Jobbjörn“ kamen, fanden wir ziemlich aufgeregten Empfang. Die Stunden, die wir im Eise zubrachten, hatten bei unseren Freunden doppelt gezählt, denn sie hatten uns längst aus den Augen verloren und wußten die Gefahr, in welcher wir uns befanden, ohne uns helfen zu können. — Ihnen wie mir wird dieser Tag lange in der Erinnerung bleiben; mein Zimmer aber schmückt jetzt die so schwer erworbene große, blendend weiße Bärenhaut aus Nowaja-Semlja.

hat mit 180 fl. Vorauslagen für Erdanschüttung und Einfriedung den siebenzig Schülern einen sehr nützlichen Volksschulgarten geschaffen, indem jedes Kind auf einer Parzelle im Sommer täglich mindestens eine halbe Stunde arbeitet und dabei vom Lehrer unterrichtet im Gemüse- und Obstbau erhält. Dieser Garten welcher eine sehr günstige Lage hat, kann als einer der gelungensten Volksschulgärten bezeichnet werden.

— (Kindergartenfest.) Vom Institute der Fräulein Victorine und Gabriele Rehn wird am 23. d. M. um fünf Uhr nachmittags im Redoutensaal ein Kinderfest veranstaltet, wobei den Kleinen zugleich ein Weihnachtsbaum besetzt wird. Wir können den schönen Gedankten, auch den lieben Kleinen ein Weihnachtsfest zu bereiten, nur herzlich willkommen heißen und wünschen dem Feste die wärmste Theilnahme des Publicums.

— („Unter dem alten Fritz und Kaiser Josef“), betitelt sich ein neuer geschichtlicher Volkroman von Friedrich Kaiser, dessen zwei erste illustrierte Lieferungen soeben bei R. v. Waldheim in Wien erschienen sind. Nach Durchlesung derselben darf man constatieren, daß dieses neue Werk, welches in 24 Lieferungen erscheinen wird, allen Anspruch darauf hat, als ein höchst interessantes bezeichnet zu werden. Gerade in unserer Zeit, in welcher der Kampf zwischen dem Lichte und der Finsternis zur endlichen Entscheidung drängt, dürfte eine Erzählung, wie die erwähnte, willkommen sein, deren Handlung in jene Epoche fällt, in welcher zwei ihren Völkern unergiebliche Monarchen, Friedrich II., König von Preußen, und der römisch-deutsche Kaiser Josef II. selbst die Peuchte ergriffen, um die Geistesnacht, von welcher ihre Unterthanen infolge des langjährigen Druckes und des mächtigen Einflusses sowohl der katholischen als auch der protestantischen Priesterschaft umfangen waren, zu erhellen. Wir werden Gelegenheit finden, auch der folgenden Lieferungen Erwähnung zu thun.

— (Eine Mahnung an die Aussteller.) Der 1. Jänner 1873 bildet den Schlusstermin für die Einsendung der Verzeichnisse der auswärtigen Aussteller und der die einzelnen Ausstellungen ersichtlich machenden Detailpläne an den Generaldirector; ferner ist dieser Tag gleichzeitig der Schlusstermin für die Einsendung der zur Abfassung des Katalogs nöthigen Daten seitens der fremdländischen und österreichischen Kommissionen. Von diesem Zeitpunkte an wird es also erst möglich sein, das ungeheure Material zu überblicken, welches die Ausstellung bieten wird. Mit dem 1. Februar 1873 beginnt die Zulassung der Ausstellungsobjekte in den Ausstellungsraum, somit derjenige Theil des Programmes, der die Aussteller persönlich am meisten interessiert. Zu dieser wichtigen Arbeit ist der Zeitraum von anderthalb Monaten bestimmt. Wer es weiß, wie sehr es auf die Art der Ausstellung, auf das richtige Hervorheben und Ins-Vordereinstellen der Ausstellungsobjekte ankommt, um in der unübersichtlichen Menge des Gebotenen nicht zu verschwinden, der wird auch die Schwierigkeit dieser Aufgabe für die Aussteller zu würdigen wissen, da in der Kunst, richtig auszustellen, eben die Voraussetzungen zum erhofften Siege liegen. Am 25. April 1873 muß das Arrangement der Ausstellungsobjekte fix und fertig sein. Wir sind überzeugt, daß die österreichischen Aussteller weder Kosten noch Fleiß scheuen werden, den Anforderungen dieser Aufgabe gerecht zu werden; man weiß, welchen Ausschlag bei öffentlichen Schaustellungen der gute Geschmack in der Ausstellung und Ausschmückung der Rasten und aller jener Behelfe gibt, welche das ausgestellte Object aus den übrigen hervorrufen lassen. Um also den erhofften Erfolg zu erzielen, darf man gerade in diesem Punkte nicht sparen, sondern jede zur Ausschmückung der Ausstellungsobjekte verwendete Summe ist als eine produktive Ausgabe anzusehen, welche mit reichlichen Zinsen zurückzuerstattet wird. Die meisten Aussteller werden wohl über diese Punkte sich schon klar geworden sein und über die Art, wie sie ausstellen wollen, sich entschieden haben. Die Rasten,

Druckorten und andere Behelfe sind von den meisten Ausstellern bereits bestellt und zum großen Theile auch schon in Arbeit gegeben. Eine Hauptsache aber wird es dabei sein, im Ausstellungsraume selbst sich von der Wirkung des Arrangements zu überzeugen, und in dieser Richtung wird es gut sein, so bald als möglich am Plage zu erscheinen, um alle Effecte der Beleuchtung des Objectes zu prüfen und ihm die beste Stellung und Lage zu geben.

— (Ueber Delfarben druck) äußert sich die „Romanzeitung“: Als die Photographie erfunden wurde, fürchtete man, daß sie die Kunst der Malerei beeinträchtigen würde. Es ist bekanntlich das Gegentheil eingetreten, und indem sie auf die Verbreitung des Kunstsinns und der Läuterung des Geschmacks wohlthätig wirkte, ward sie zugleich zum Sporn für die Versuche, Delgemälde, nicht nur in ihren Umrissen und mit Angabe von Licht und Schatten, sondern mit ihrer Pracht und Harmonie der Farben wiederzugeben. Wir haben zwei Bilder in Delfarben druck, welche eben aus dem Kunstinstitut von Gerold in Berlin hervorgegangen sind, vor Augen: „Binnenhafen“ von W. Meyerheim und „die Blümlisalp“ von G. Engelhardt. Die Aufgabe des Delfarben drucks ist hier gelöst. Die Originale sind in der That mit allen ihren Schönheiten in Zeichnung und Farbe wiedergegeben. Die Drucke zeigen im Ton dieselbe feine Nuancierung, denselben Schmelz, dieselbe Weiche und Tiefe, dieselbe Wärme und in Luft und Wasser dieselbe Durchsichtigkeit der Farben, durch welche sich die Delgemälde selbst auszeichnen. Selbst das Geförnte der Leinwand fehlt den Copien nicht, so daß es ein sehr feines und geliebtes Auge erfordern dürfte, um dieselben von wirklichen Delgemälden zu unterscheiden. Durch Erfindung des Delfarben drucks wird dem Publicum doch nun Gelegenheit geboten, vortreffliche Copien von schönen Originalgemälden für einen verhältnismäßig sehr billigen Preis zu erwerben. Auch dürfen wir den Umstand nicht unerwähnt lassen, daß durch eine derartige Vervollkommnung des Delfarben drucks, wie wir sie hier vor Augen haben, der Kunstmalerei selbst ein wesentlicher Dienst geleistet wird, indem dadurch den fabrikmäßig gemachten schlechten Delbildern eine todbringende Concurrenz gemacht wird. Wer wird in Zukunft noch dergleichen Subdeleien in sein Zimmer hängen mögen, da ihm für einen billigeren Preis unverhältnismäßig Besseres zu Gebote steht. Bei dieser Gelegenheit machen wir unsere Leser auf das in der heutigen Nummer stehende Inserat aufmerksam.

— (Für Nichtraucher.) In einer der letzten Demonstrationen auf seiner Klinik im allgemeinen Krankenhause in Wien hat Professor Sigmund gelegentlich der Frage, ob das Rauchen unter Umständen den Patienten gestattet werden könne, hierüber folgendermaßen geäußert: „Das Rauchen ist eine der lächerlichsten und ungereimtesten Angewohnungen, die man sich denken kann. Das edelste und vernünftigste Wesen der Schöpfung — wenigstens wollen dies alle Menschen gerne sein — steckt ein schmutzigbraunes, zusammengerolltes Tabakblatt in den Mund, zündet es an und qualmt wie ein Fabrikschlot! Das soll ein menschenwürdiges Gebaren und Vergnügen sein! Etwas lächerlicheres läßt sich fürwahr nicht mehr erfinden! Einem edlen Thiere könnte man es noch verzeihen; aber ich habe noch kein edles Thier aus eigenem Antriebe rauchen sehen. Nur der Mensch scheint das Privilegium dieser schönen Erfindung für sich zu haben. Er macht sich selbst zu einem Kamin und seinen Mund zu einem überfließenden Nikotin-Reservoir. Was ich daher nie recht begreifen konnte, ist, wie eine Frau einen Gewohnheitsraucher küssen kann. Gleichwohl hiesse es gegen Windmühlen kämpfen, wollte man diesem so tief eingewurzelt, allgemeinen Uebel ernstlich entgegen treten. Denn wir alle sind mehr oder weniger seine Sklaven und bringen dem braunen Rauchgöhen täglich die kostbarsten Opfer an Geld, Zeit und — Gesundheit!“ Ob wohl ein Nichtraucher eine rauchende Dame küssen würde?

Volkswirtschaftliches.

Wir brachten seinerzeit aus der in Wien erscheinenden Zeitschrift „Hand in Hand“ einen Artikel über die hiesige Versicherungsgesellschaft „Slovenija“, ließen jedoch die gefälligen Ausfälle desselben auf den Director, sowie einzelne Beamten der Bank hinweg. In Nr. 185 oberwähnter Zeitschrift finden wir nun die „Slovenija“ abermals mit einem langatmigen Artikel bedacht, in welchem die Redaction jedoch bekennet, ganz anderer Ansicht geworden zu sein. Der Schreiber des Artikels will sich von der soliden Gebahrungsweise des Institutes selbst überzeugen haben, er sagt, daß die „Slovenija“, obwohl sie nicht aufgehört hat, ein nationales Institut zu sein, doch den anderen in Krain operierenden Versicherungsgesellschaften nicht mehr feindlich in den Weg trete, sondern ihren Geschäftskreis über sämtliche Länder der Monarchie ausgedehnt, infolge dessen auch Aussicht auf ein ersprieglisches Wirken habe. Wir nehmen keinen Anstand, diesen gänzlichen Umschwung in den Ansichten der Redaction des „Hand in Hand“ zu constatieren, behalten uns jedoch vor, eine eingehendere Kritik dann zu bringen, wenn die „Slovenija“ bereits Erfolge ihrer Thätigkeit aufzuweisen haben wird.

Lose der III. ungar. Staatslotterie,
Ziehung schon am 27. Dezember d. J., Haupttreffer **40.000 Gulden** ö. W. in Gold à fl. 2.50 ö. W.

Credit-Promessen

für die schon am 2. Jänner k. J. stattfindende Ziehung, Haupttreffer **200.000 fl. ö. W.**, à fl. 3.50 und 50 fr. Stempel.

Lose der Wiener Armen-Lotterie
Ziehung am 25. Februar k. J. Haupttreffer **1000 Stück Kupfaten à 50 fr.** (bei Abnahme von 5 Stück 1 Stück gratis) sind zu beziehen durch (711 15)

Rudolf Fluck,
Wechselstube, Graz,
Sackstraße Nr. 4.

Briefliche Bestellungen werden prompt effectuirt.

Witterung.

Laibach 19. Dezember.
Trübe, vormittags etwas Regen. Wärme: Morgens 6 Uhr + 2.4°, nachmittags 2 Uhr + 3.4° C. (1871 + 3.6°, 1870 + 4.3°) Barometer 731.02 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 2.7°, um 4.3° über dem Normale. Der gestrige Niederschlag 5.80 Millimeter.

Wiener Börse vom 18. Dezember

Währungsart	Preis	Währungsart	Preis
Staatsfonds.		Deff. Oppoth.-Bant.	94.25 94.75
Spec. Rente, 5 fl. Bar.	66.- 66.10	Prioritäts-Oblig.	
do. do. 5 fl. in Silber	70.- 70.10	Österr.-Öst. zu 500 fl.	110.- 115.50
Loose von 1864	96.- 96.50	do. do. 500 fl.	98.- 98.50
do. von 1860	101.50 102.-	do. do. 500 fl.	97.50 98.-
do. von 1860, Rente	124.- 125.50	Staatsbahn pr. Stück	129.- 130.-
Prämienf. v. 1864	143.- 145.50	Staatsb. pr. St. 1867	124.- 125.-
Grundrenten-Obl.		Rudolfst. (200 fl. ö. W.)	92.50 93.-
Eielermarkt und Obst	91.50 92.-	Frankl-Jos. (200 fl. ö. W.)	101.10 101.30
Renten, Krain			
u. Kärntenland	85.75 86.-	Loose.	
ungar. u. Slav.	87.- 82.25	Österr. Dampfsch.-Ges.	98.50 99.50
u. Slav. u. Slav.	83.75 84.-	zu 100 fl. ö. W.	117.50 118.50
Stobenbürg. „	79.75 80.50	do. do. 50 fl. ö. W.	58.- 59.-
Aktion.		do. do. 40 fl. ö. W.	30.- 31.-
Rationalbank	952.- 954.-	do. do. 40	40.- 41.-
Anton-Bant	964.- 965.-	do. do. 40	40.- 41.-
Kreditanstalt	326.- 326.50	do. do. 40	40.- 41.-
fl. ö. Bescompte-Obl.	1178 1185	do. do. 40	40.- 41.-
Anglo-Österr. Bant	312.- 313.50	do. do. 40	40.- 41.-
Deff. Oppoth.-Bant	281.- 283.-	do. do. 40	40.- 41.-
Deff. Oppoth.-Bant	98.- 102.-	do. do. 40	40.- 41.-
Deff. Oppoth.-Bant	97.- 97.-	do. do. 40	40.- 41.-
Deff. Oppoth.-Bant	127.50 127.75	do. do. 40	40.- 41.-
Deff. Oppoth.-Bant	2135 2137	do. do. 40	40.- 41.-
Deff. Oppoth.-Bant	181.- 181.50	do. do. 40	40.- 41.-
Deff. Oppoth.-Bant	244.- 245.-	do. do. 40	40.- 41.-
Deff. Oppoth.-Bant	226.50 227.-	do. do. 40	40.- 41.-
Deff. Oppoth.-Bant	179.- 180.-	do. do. 40	40.- 41.-
Deff. Oppoth.-Bant	329.- 330.-	do. do. 40	40.- 41.-
Deff. Oppoth.-Bant	214.- 215.-	do. do. 40	40.- 41.-
Deff. Oppoth.-Bant	176.- 178.-	do. do. 40	40.- 41.-
Deff. Oppoth.-Bant	171.50 171.50	do. do. 40	40.- 41.-
Finanzberichte.		do. do. 40	40.- 41.-
Nation. ö. W. verlosb.	92.30 92.50	do. do. 40	40.- 41.-
Eng. ö. W. verlosb.	87.75 88.-	do. do. 40	40.- 41.-
Österr. ö. W. verlosb.	102.25 102.75	do. do. 40	40.- 41.-
do. in 25 fr. rüd.	88.75 89.50	do. do. 40	40.- 41.-
		do. do. 40	40.- 41.-

Telegraphischer Coursbericht

am 19. December.

Papier-Rente 66.30. — Silber-Rente 70.20. — 1860er Staats-Anlehen 102. — — Bankaction 957. — Credit 329. — — London 109.65. — Silber 108.80. — R. I. Münz-Ducaten —. — 20-Franc-Stücke 8.79.

„Das Volk.“

In der Buchdruckerei v. **Kleinmayr & Bamberg** ist heute die erste Lieferung der deutschen Uebersetzung des historischen Romans „Il Popolo“ („Das Volk“) erschienen. Das Werk, welches in Italien die größte Verbreitung gefunden hat, wird auch hier das allgemeine Interesse umso mehr erwecken, als, abgesehen von der anerkannten Vorzüglichkeit desselben, Herr **Josef Kollmann**, der Verleger und Eigentümer der deutschen und slovenischen Uebersetzung (letztere ist eben heute gleichzeitig erschienen), 15 Proz. der Einnahmen zu wohlthätigen Zwecken bestimmt hat.

Indem wir diese jüngste literarische Erscheinung dem p. t. Publicum wärmstens anempfehlen, werden wir nicht ermangeln, von Zeit zu Zeit die erreichte Abonnentenzahl nicht bloß in Laibach und Krain, sondern auch in der ganzen österr.-ungar. Monarchie bekannt zu geben.

Reichste Auswahl von schönsten und geeignetsten Festgeschenken:

Unser reichhaltiges Lager von **Jugendschriften, Bilderbüchern, Dichtern und Klassikern** in seinen eleganten Einbänden, **Pracht- und Kunstwerken, Photographien, Oelgemälden und Oelfarbenendruckbildern** mit und ohne Goldrahmen, **Musikalien** etc.

Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung in Laibach.

Angelommene Fremde.

Am 18. Dezember.
Elefant. Spensal, Krainburg. — Levidinig, t. t. Bezirksrichter, Laib. — Reymann und Bassi, Triest. — Schuller Erachine, Poldvic. — Ursic, Stein.
Stadt Wien. Petric, Maurermeister, Rudel. — Wähler, Kjn.
Hotel Europa. Arko und Barthelme, Gottf. ee. — Höninger, Rattbar.
Mohren. Schwarz, Agent. Wien. — Heinrich, Bergbeamte, Trifail.

Verstorbenen.

Den 18. Dezember.
Franz Kav. Den, Orgelbauer, 48 Jahre, Grabischavorstadt Nr. 27, Lungentuberculose. — Dem Ulrich Salmic, Stadtwachmann, sein Kind Hedvika, 1 1/2 Jahr, St. Petersdorf Nr. 9, Lungentuberculose.

Größer Heiratsantrag.

Ein lediger Mann, Inhaber eines lebhaften Geschäftes in einer der frequentesten Straßen Laibachs, sucht wegen Mangel an Bekanntheit eine Ehegattin im Alter von 17 bis 22 Jahren mit einem Vermögen von mindestens 1000 fl. Gegenanträge mit dem Motto: „Perz und Hand“ übernimmt bis 5. Jänner k. J. das Annoncen-Bureau in Laibach, Hauptplatz 313. (742 1)

Gedenktafel

über die am 23. Dezember 1872 stattfindenden Licitationen.
3. Feilb., Venetische Real., Weyen, 80. Rudolfswert. — 2. Feilb., Pribar'sche Real., Drandol, 80. Rudolfswert. — 3. Feilb., Esar'sche Real., Soderich, 80. Reifniz.

Theater.

Deute: **Die Stimme von Portici.**
Romantische Oper in 5 Akten von Aubert.

Personen:

Masaniello, ein neapolitanischer Fischer. Dr. Kühn.
Fenella, seine Schwester (Kumm). Fr. Brand.
Elvira, Prinzessin von Austerien, Braut des Fr. Erlesbel.
Don Alphonso, Sohn des Bizekönigs von
Neapel, Grafen von Arcos. Dr. Burckhardt.
Pietro, Fischer. Dr. Woloff.
Lorenzo, Alphonso's Vertrauter. Dr. Aufim.
Selva, Offizier der Leibwache des Bizekönigs. Dr. Pollat.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

ist brieflich der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Kallisch, Berlin, Louisenstrasse 45** Anzuehlichlich über tausend Patienten in Behandlung. (732-3)

Loewe's

Universal-Nähmaschine.

Diese, von dem berühmten Mechaniker Loewe, gestiftet auf praktische Erfahrungen, vervollkommnete Maschine ersetzt und übertrifft die **Elias Howe A & B**, ist bedeutend billiger und auch dauerhafter; sie hat einen viel besseren Stoffschieber und Schützen und kann mit Recht eine vervollkommnete Howe-Maschine genannt werden. Vorzüglich zum Familiengebrauch, entspricht sie auch allen Anforderungen für **Weissnähereien, Herren- und Damenschneider, Lackleder-Arbeiten, Damenschuhmacher, Corset-, Hut- und Mützenfabrikanten** etc. etc. Dieselbe arbeitet gleich und leicht mit größter Accurateffe **Gaze, Mull, Shirting, Batist, im Tuch, Double, Lackleder, bis zum Sohlenleder.** Die Auswechslungsfähigkeit ihrer einzelnen Theile für dauernde Betriebs- und Leistungsfähigkeit die einzige wirkliche Garantie.

Ferner ein wohlfortiertes

Lager von Nähmaschinen

der besten erprobtesten Systeme,

zu den billigsten Preisen,

Wheeler & Wilson, Grover & Baker, Singer, Howe, Planer & Keiser und

Handmaschine

ohne anzuschrauben 24 fl., **mehrfährige Garantie** und **Gratisunterricht** nach leicht faßlicher Methode, empfiehlt

C. Rudholzer.

Prachtvolle wie auch billige

Weihnachts-Geschenke

empfeht

Niklas Rudholzer,

Sternallee neben dem Theater.

(743)

Tausend schöne Sachen

von

Galanterieartikeln und Kinderspielwaren

sind in rascher Folge vom Auslande angelangt, welche sich besonders zu

Christbaum- & Neujahrs-Festgeschenken

eignen. Ich bitte um allgemeinen freundlichen Besuch, gefällige Durchsicht des zur Schau gestellten Lagers und Sie werden gewiß zur Zufriedenheit kaufen bei ergebustem

André Schreyer,

Epitalgasse.

(739-1)

C. J. Hamann

„zur goldenen Quaste“

Laibach, Hauptplatz.

empfehlte sein stets mit dem Neuesten gut sortiertes Lager von: Selden- und Woll-Crepin, Gallons, Quasten, Behänge, Spangen, Woll-, Seiden- und Pelz-Fransen, schwarz und farbig Repp, Atlas, Noblesse und Taffetas, schwarz und farbig Seiden- und Baumwoll-Sammt, Woll- und Seiden-Püsch, schwarz und farbig Noblesse, Falles, Atlas, Moirée- und Sammt-Bänder, schwarz, weiss und farbig Baumwoll-, Zwirn-, Seiden- und Woll-Spitzen, weiss und schwarz, glatt und faconiert Seiden-Tüll, „/“ und „/“, Blondgrund für Brautschleier, Gaze, Frou-Frou, Hutschleier, Tüll' anglais, Batist-Clair, Moul, Crêpe-Lisse, geschlungene und gestickte Moul-, Batist- und Leinen-Streifen, Mousselin, Organtin, Aermelfutter und Futterleinen, Sarsinet, Percall, Vorhang- und Schlafrock-Quasten, weisse Vorhang-Halter, Möbel-Chenillen-Fransen und Crepin, Wagenborten, Leinen- und Percall-Bänder, Knöpfe jeder Art, Seide, Zwirn, Nadeln etc. etc.

Bestellungen nach Auswärts werden postwendend expediert und Gegenstände, die nicht auf Lager, bereitwilligst besorgt. (705-9)

Kalender

für das Jahr 1873.

Zu beziehen durch Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach:

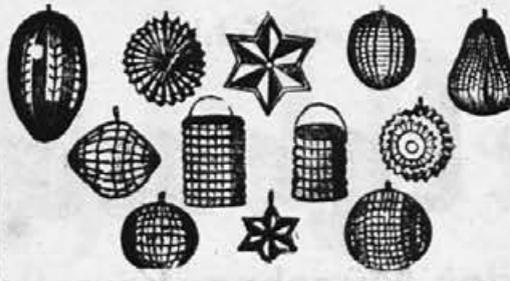
Soeben erschien und ist durch Ign. von Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach zu beziehen:

- Rossegger**, das neue Jahr, deutscher Volkskalender für Oesterreich, 60 fr.
- Der Astrolog**, Auskunftskalender, 48 fr.
- Bauernkalender**, österreichischer, 12 fr.
- Novellen-Almanach**, illustrierter, mit Farbendruck-Prämie, 84 fr.
- Damen-Kalender** mit Stahlstichen im goldgeprägten Umschlag 60 fr.
- Constitutioneller Kalender** 15 fr.
- Babo**, Weinbaukalender, 50 fr.
- Toiletten-Kalender**, geb., 50 fr.
- Taschen-Kalender**, mit Kupfer und Spiegel im Schuber, 60 fr.
- Taschen-Kalender** ohne und mit Spiegel im Schuber, 40 fr.
- Stabkalender** 60 fr.
- Mignon-Almanach** 36 fr.
- Blattkalender** im Holzrähmchen 70 fr.
- Briefstaschen-Kalender** 20 fr.
- Blattkalender** 20 fr.
- Studenten-Kalender**, österr., von Euberka, 10ter Jahrg., geb. fl. 1.40.
- Loche's Kalender** für Haus- und Landwirth 15. Jahrg., geb. fl. 1.60.
- Comptoir- und Bureau-Kalender** in Placatformat, 40 fr.
- Dorfmeisters- Hausbergers Privat-, Geschäfts- und Auskunftskalender**, 41. Jahrg., 48 fr.
- Wiener Geschäfts- und Auskunftskalender**, 8. Jahrg., 40 fr.
- Volks- und Wirthschaftskalender**, österr., 22. Jahrg., 48 fr.
- Notizkalender** für die elegante Welt, 13. Jahrg., eleg. geb., mit Goldschnitt, fl. 1.20.
- Geschäftsnotizkalender**, 7. Jahrg., in Leinwand geb., fl. 1.10.
- Kapitalisten- und Börsenkalender** von F. Angerstein, geb. fl. 1.40.
- Notizkalender** für die österr. Landwirth, herausgegeben von Schimlovich, geb. fl. 1.35.
- Vogl's Volkskalender**, 29. Jahrg., mit Holzschn 65 fr.
- Der Wiener Bote**, illustr. Kalender von Cimar, 30 fr.
- Figaro-Kalender**, humorist.-satir., illustr. 25 fr.
- Block-Kalender** zum Abreissen 64 fr.
- Juristen-Kalender**, österr., von Dr. Frithwald, geb. fl. 1.60.
- Medicinal-Kalender**, österr., 28. Jahrg., von Dr. Rader, geb. fl. 1.60.
- Wiener Taschenkalender**, 9. Jahrg., 20 fr.
- Wiener Portemonnaiekalender**, 9. Jahrg., broch. mit Photogr. 20 fr., in Metalleinband 36 fr.
- Volkskalender, politischer**, herausgegeben vom liber.-politischen Verein, 3. Jahrg., 25 fr.
- Damen-Almanach**, Notiz- und Schreibkalender, mit Illustr., 6. Jahrg., eleg. geb. fl. 1.25.
- Steffens Volkskalender**, 33. Jahrg., mit Stahlstichen und Holzschritten 81 fr.
- Grazer Schreibkalender** für Advocaten etc., 82. Jahrg., geb. fl. 1.20.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Nur bei Witte!

Christbaum-Decoration.



12 Stück wie Zeichnung fl. 1.

Specialitäten

Christbaum-Verzierungen,

jedes Jahr wieder verwendbar und unzerbrechlich.

Von den so beliebten, farbigen und gespiegelten **Jedes Jahr wieder verwendbaren Glaskugeln u. Glasfrüchten** kostet jetzt ein Kästchen sortiert Nr. 1 50 kr., Nr. 2 fl., Nr. 3 fl. 1.50.

Billigste, durch ihren Farbenwechsel hübsche Christbaum-Decoration.

Mehrfarbige

Miniatur-Christbaumballons zum Beleuchten.

12-Stück sammt Kerzen nur fl. 1.20.

Ganz neu! Brillant-Christbaumkerzenleuchter.

Dieselben werfen den Reflex des Lichtes sternenförmig vielfach retour, vermeiden das Abtropfen der Kerzen und Entzünden der Bäume. 1 Carton mit 10 Brillant-Leuchtern 1 fl.

Miniatur-Christbaumballons

in verschiedenen Formen und Farben, nett ausgeführt, leicht zu befestigen, auch zum Ausfüllen mit Bonbons oder Scherzsachen geeignet.

1 Kästchen mit 12 Stück sortiert nur 1 fl.

Weihnachtskerzen

per Dutzend 10, 20, 40 kr.

Eine Million

Häckchen zur schnellen Behängung des Baumes unentbehrlich. 100 Stück nur 20 kr.

Glasnüsse

Gold und Silber, pr. Kästchen

12 Stück

nur 50 kr.

Glaskugeln

mit Spiegelreflex, 1 Kästchen mit

12, 25, 50 od. 10 St.

nur 50 kr.

Aepfel & Birnen

ganz naturgetreu, pr. Kästchen

12 Stück

nur 75 kr. und 1 fl.

Eisfrüchte

feinst, per Kästchen sortiert

12 Stück

nur fl. 1.20.

Scherz-Bonbons

mit Knalleffect, mit sortierten komischen Einlagen

12 Stück nur

fl. 1.50, 2, 2.50, 3.



Der Weihnachts-Mann.

Sehr gut ausgeführte Figur in 10 Sorten. Stück 30, 50, 75 kr., 1 fl., feiner fl. 1.50, 2, 3, feinst fl. 4.

Dieselben an Gummischneuren 1 Stück 10 kr. mehr.

Der Weihnachts-Engel, am Christbaum aufzuhängen, 1 Stück 50, 75 kr., 1 fl.

Der neapolitanische Dudelsack, 5, 10 und 20 kr.

Die unzertrennlichen Juxfiguren mit Schnur 20 kr.

Schmetterlinge aus haarfeinem Glas in prächtigen Farben.

am Baum zu hängen. 1 Stück 20 u. 30 kr.

Alleinige Niederlage der praktischsten **Christbaum-Kerzenhalter**, in bunter Rosettenform, durch die herabhängenden Drahtenden leicht und schnell am Baume zu befestigen, verhüten durch ihre Form das Abtropfen der Kerzen und Entzünden der Bäume. 25 Stück nur 20 kr. Einfachere Sorten 1 Dutzend 5 kr.

Puppen.

Mit Wackkopf, Holzhänden und Füßen, Nankingkörper und Stimme nur 15, 20, 30, 40 und 50 kr.

Viel grösser 80 kr., fl. 1.20, 1.50.

Dieselben feinst mit Frisur oder Lockenhaare fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, hochfein fl. 4, 5, 6.

Gekleidete Puppen.

Einfach 50, 60, 75 kr., fl. 1. Feiner fl. 2, 2.50, 3, 4, 5 und 6. Hochfein fl. 6, 7.50, 10 und 12. Braut fl. 4, 5, 6, 8 und 10.

Knaben in Sammt gekleidet fl. 2.50. Mignons-Püppchen in vielen Mustern. Damen 60, 80 kr., fl. 1, 1.50, 2. Amme fl. 1, 1.30, 1.50. Mama fl. 1.30. Kind mit Tragkleid 60, 70 kr. Kind, spielend, 75 kr., fl. 1. Schulkind 90 kr. Knabe 50, 60 kr. Schreiende Lauffpuppen sammt Kästchen fl. 1.50.

Puppen-Zimmergegenstände 1 Stück 30, 40, 50 und 60 kr. Puppen-Garnituren 30, 40, 60 kr. Puppen-Möbel aus Draht fein 60, 80 kr., fl. 1. Hochfein, polirt, fl. 3.50, 4, 5 und 6. Einfacher fl. 1, 1.50, 2, 2.50.

Gesellschafts-Spiele

für 2 bis 12 Personen

fl. 1, 1.30, 2.

Fröbel-Spiele,

womit die Kinder spielend arbeiten lernen.

60, 80 kr., fl. 1.20, 1.50, 2. Fröbels Lese-Apparat, 360 Buchstaben, nur fl. 2.50. Kleiner fl. 1.20. Fröbels Zeichenschule fl. 1.20. Fröbels Compositionsspiele, Cubus, mit je 6 zusammenlegbaren Bildern 50, 60, 80 kr., fl. 1, 1.50, 2.

Mit feinsten englischen Farbendruck-Bildern fl. 2, 2.50, 3, 4.

Der Wunderkreisel, endlos abwechselnd durch Einsetzen verschiedener Formen nur fl. 1, klein 50 kr.

Der Vermehrungskreisel 1 fl. Wanderung durch die Welt. Panoroma mit je 12 Bildern, nach Grösse 30, 50 kr., fl. 1, 1.50. Die neuen Parquet-Spiele mit 24 Vorlagen, 1 Stück 1 fl.

Springbrunnen sammt Aquarium, eine Felsenburg vorstellend, nebst Kästchen mit Magnet, Fischen, Enten etc., fl. 2.50.

Zum

Studium

der

Dampfkraft

empfehle

Cylinder-

Dampfmaschinen

mit Regulator, durch Spiritus heizbar. 1 Stück 3 fl.

Grössere

Cylinder-Dampfmaschinen

mit Regulator, grossem Schwungrad, Dampfpeife und Dampfventil, auch durch Spiritus heizbar, fl. 7.50.

Illustrierte Preiscurants 70 Seiten stark, gratis franco.

!! Nur bei E. WITTE !!

Wien, verlängerte Kärntnerstrasse Nr. 59. (708-10)

OELFARBENDRUCKBILDER! OELGEMÄLDE
hervorragender münchener Künstler.

Zu Fest-Geschenken

empfehlen:

Oelgemälde

von hervorragenden Münchner Künstlern, in Goldrahmen!

Gemsen mit Adler,

gemalt von *M. Müller*. Preis: fl. 112 in Silber.

Mondnacht am Kochelsee,

gemalt von *Lichtenheld*. Preis: fl. 100 in Silber.

Rehe und Hirsche.

Pendant, gemalt von *M. Müller*. Preis: à fl. 100 in Silber.

Fuchs a. d. Suche, Motiv vom Hintersee b. Berchtesgaden,

gemalt von *L. Sellmayr*. Preis: fl. 20 in Silber.

gemalt von *L. Skell*. Preis: fl. 90 in Silber.

Partie am Chiem-See.

Mondlandschaft, gemalt von *J. Scheyerer*. Preis: fl. 48 in Silber.

Motiv vom Gossan-See,

gemalt von *A. Doll*. Preis: fl. 80 in Silber.

Der Laufer-See mit dem Wetterstein

bei Mittenwald im baier. Hochgebirge,
gemalt von *Schlüter*. Preis: fl. 40 in Silber.

Eine grosse Auswahl von

Oelfarbendruck-Bildern,

nicht unterscheidbar von Oelgemälden, nach den berühmtesten Meistern zu den verschiedensten Preisen von 8 bis 40 fl., mit und ohne Goldrahmen.

Gegen monatliche Ratenzahlungen!

Preis-Verzeichnisse gratis!

Ferner empfehlen unser reichhaltiges Lager von

Klassikern, Gedichten in eleganten Einbänden, Pracht- und Kunstwerken, Photographien, Jugendschriften, Bilderbüchern, Musikalien etc.

Einsicht-Sendungen zur gefälligen Auswahl werden, wo gewünscht, gerne gemacht und bitten bei Bedarf von Jugendschriften nur um gefällige Angabe, ob das Geschenk für Knaben oder Mädchen und für welches Alter bestimmt.

Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg,

Buchhandlung in Laibach.

Reichhaltiges Lager von Dichtern und Klassikern in feinen eleganten Einbänden,
VON Pracht- und Kunstwerken, Jugendschriften und Bilderbüchern.